

## Pervertierung von „Wissenschaft“

B. Ullrich

Das angebliche Brustkrebs-Gen, wie es in den Medien so verkürzt bezeichnet wird, ist gemäß der englischen Ausgabe des Weltnetzlexikons *Wikipedia* ein „human caretaker gene“, also eine Art Aufpassergen, welches ein Protein bildet, das für die Reparatur der DNS zuständig ist. Dieses Gen befindet sich „in all humans“, also *in jedem Menschen*. Aus Gründen, über die man nur spekulieren kann, wurde dieses für die Herstellung von Reparatureiweiß zuständige Gen als *Brustkrebs Typ 1 – Gen BRCA1* bezeichnet. Inzwischen wurden schon BRCA 2 und BRCA 3 Gene „entdeckt“, was sich gewiß im Rahmen wissenschaftlichen Fortschreitens nach Belieben fortsetzen läßt.

Die **Theorie** dazu lautet, daß es Protoonkogene gibt, die mutieren können zu Onkogenen. Onkogen bedeutet Krebsgen. Neben Protoonkogenen gibt es noch Tumorsuppressorgene, die eine Krebsentstehung unterdrücken können, wenn sie nicht auch gerade mit Mutieren beschäftigt sind. BRCA ist nun für die Reparatur oder Zerstörung solcher mutierter oder beschädigter DNS/Gene zuständig. Und *nur*, wenn das BRCA-Gen – warum auch immer – selbst mutiert und somit andere mutierte Gene nicht reparieren kann, nur dann steigt das Risiko - angeblich. Die ganze Mutiererei *kann* dann – oder auch nicht - zu Brustkrebs oder Eierstockkrebs führen.

Wenn nun solche Krebserkrankungen gehäuft in Familien vorkommen, so sind Frauen seitens der Schulmedizin aufgefordert, sich so früh wie möglich einem Gentest zu unterziehen oder aber wahlweise engmaschige Vorsorgeuntersuchungen zwecks „Früherkennung“ durchführen zu lassen. Mit welchen Ängsten schon junge Frauen und Mädchen durch solche Propaganda belastet werden, kann man sich leicht vorstellen.

Auf der Seite <http://blogs.faz.net/planckton/2012/02/24/krebskongress-in-berlin-die-crux-mit-der-frueherkennung-378/> wird von einer „personalisierten Prävention“ gefaselt, die sich nach dem „persönlichen Risikoprofil“ ausrichten soll:

„Zukünftig können wir für jede Ratsuchende sagen, hier stehen Sie, Sie haben ein Risiko von 25 Prozent, von 28 Prozent etc. Wo ist dann der Cut-off?“ Krebserkrankungen seien komplexe Erkrankungen, für 15 bis 25 Prozent der Mammakarzinome, der Eierstocks-, Prostata- und Dickdarntumoren seien genetische Faktoren mitverantwortlich.“

Wo kommt dieses „Wissen“ über genetische Belastungen überhaupt her?

Ein wahrhaft augenöffnendes Buch ist „Krieg der Zellen“ von Prof. Dr. Robert A. Weinberg, der lt. Buchumschlagwerbung „maßgeblich an der Entdeckung der sogenannten Onkogene beteiligt“ war, die angeblich für krankhafte Veränderungen von Zellen verantwortlich sein sollen. Das Buch ist von 1996 und schildert die Suche nach immer kleineren Krebs-Ursachen, wobei man schließlich, im Jahr 1976, bei den Genen landete. Weinbergs Buch ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Es liefert einen Einblick in die Welt jener wissenschaftlich Forschenden, die Millionen und Milliarden dabei verbraten, Theorien aufzustellen, jahrelang zu überprüfen und anschließend entweder zu verwerfen oder aber mit großem Tamtam zu veröffentlichen. Weinberg, dessen Eltern in den dreißiger Jahren des 20. Jhd. aus Deutschland auswanderten („vor dem Feuer geflüchtet...“), gibt selbst zu:

„Viele von uns hatten sich aus den falschen Gründen in den Krieg gegen den Krebs hineinziehen lassen. Wir hatten relativ wenig Interesse daran, Krankheiten zu heilen oder die menschliche Lebensqualität zu verbessern. Viele von uns hatten Krebs nie aus der Nähe gesehen, waren nie mit Leid und Schmerz dieser Krankheit in Berührung gekommen. Wir hatten uns in dieses Spiel gestürzt, weil es eine intellektuelle Herausforderung darstellte.“ (S. 18)

Weinbergs Ausdrucksweise entspricht in weiten Teilen der Auswahl des Buchtitels („Krieg...“):

„Unsere Armee verfügte über keinen kohärenten Schlachtplan. Statt dessen gingen wir eher wie irreguläre Horden vor, von denen jede einzelne ein bestimmtes Territorium abzustocken suchte, jede mit ihrer eigenen hausgemachten Strategie demselben verschwommenen Ziel entgegenrannte. Es gab wenig, was uns einte – mit Ausnahme der zentralen Idee, daß Krebs eine Krankheit abtrünniger Zellen sei.“ (S. 19)

Gegen Ende seines Buches zieht Weinberg dann Bilanz, womit wir wieder auf das Thema Brustkrebs zurückkommen, Fettdruck **nicht** original:

„Die Teile des Puzzles sind endlich am richtigen Platz. Auch **im Fall von familiärem Brustkrebs hat man mindestens zwei erbliche Gene gefunden**, von denen eines im Jahre 1994 kloniert werden konnte, das andere im darauffolgenden Jahr. Die Isolierung dieser verschiedenen erblichen Gene, die zur Entstehung häufiger Tumoren beitragen, eröffnet der diagnostischen Medizin eine neue Ära. **Zum ersten Mal lassen sich Menschen mit einem erhöhten Krebsrisiko identifizieren.** Da diese mutierten Gene sich in allen Zellen des Körpers befinden, lassen sich die diagnostischen Untersuchungen an geringen DNA-Mengen aus weißen Blutkörperchen durchführen. **Die so identifizierten Personen kann man auf die Entwicklung von Tumorfrühstadien hin überwachen und diese sofort und aggressiv behandeln**, bevor die Tumoren Zeit haben, sich auszudehnen und zu streuen. Die Entdeckung solcher erblicher Krebserkrankungen hat allerdings auch zu so manchem Dilemma - meist ethischer oder sozialer Natur - geführt. Wie andere Anfang der neunziger Jahre entwickelte genetische Diagnoseverfahren läßt auch die mögliche Analyse von Tumorgenen ein neues Schreckgespenst aufkommen: **pränatale Tests, die zur Abtreibung von Feten mit potentiell krankheitsverheißenden Mutationen führen. Im Falle von familiärem Darm- und Brustkrebs hat sich eine weitere Lösung gefunden: die chirurgische Entfernung des anfälligen Zielorgans beim Erwachsenen, bevor der Tumor die Chance hat, sich zu entwickeln.**

Die neu entdeckten Krebsgene machen noch andere Verfahren der genetischen Diagnostik möglich. Diese sollen **sporadisch auftretende Tumoren in Patienten auffinden, die äußerlich krankheitsfrei sind.** Die ersten Entwicklungen in diese Richtung wurden durch die Tatsache inspiriert, daß in über der Hälfte aller Fälle von Darmkrebs mutierte Versionen des *ras*-Gens gefunden werden können.“

### **Raus mit dem Darm, weg mit den Brüsten...**

Die Brutalität und der Zynismus, mit dem seitens der Krebslobby genetische Schauermärchen verbreitet und menschenverachtende „Lösungswege“ aufgenötigt werden, verschlagen einem schier den Atem. Insbesondere, wenn man bedenkt, daß seit über 30 Jahren die wahren Ursachen für Brust- und Eierstockkrebs (und nahezu alle anderen Krankheiten!) von Dr. Hamer erkannt wurden, dieses Wissen aber seitdem unterdrückt und der Entdecker verfolgt und angeprangert wird. Die Angst- und Panikmache, mit der hier vor allem auf Frauen und ihre weiblichen Merkmale gezielt wird, trägt die krankhaften Züge mittelalterlicher Scheiterhaufenbetreiber - erreicht der Haß auf alles Weibliche hier einen neuen Höhepunkt, indem gesunde Frauen dazu gebracht werden sollen, sich nicht nur seelisch (Gender-Mainstream), sondern nun auch körperlich „freiwillig“ verstümmeln zu lassen?

